

## **TOP 3**

**Hochwasseropfern in Dortmund schnell und unbürokratisch helfen**

---

**Rede des Abgeordneten der SPD-Landtagsfraktion  
Gerd Bollermann**

anlässlich  
der Plenarsitzung am 28. August 2008

- Es gilt das gesprochene Wort -

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren!

Am 26. Juli ist durch eine gewaltige Unwetterkatastrophe im Dortmunder Westen eine Notsituation entstanden. In nur zwei Stunden wurden an der Messstation Dortmund-Marten 102 mm Niederschlag gemessen. Dies ist der höchste je in Dortmund gemessene Wert seit Beginn der Aufzeichnungen Anfang des 20. Jahrhunderts.

Weite Teile Dortmunds - insbesondere die Stadtteile Marten, Dorstfeld, Oespel, Schönau und Barop - waren innerhalb kürzester Zeit völlig überschwemmt. Nur durch die schnelle Reaktion der Feuerwehr und der beteiligten Hilfsdienste konnten Personenschäden verhindert werden.

Privathaushalte wurden von dieser Katastrophe ebenso hart getroffen wie Freizeit- und Kleingartenanlagen, kirchliche und öffentliche Einrichtungen.

Mehrere Kindergärten sind bis heute nicht wieder nutzbar. Kinder sind notdürftig in viel zu kleinen Ersatzräumen untergebracht, ohne altersgerechte Einrichtung oder Spielzeug.

Allein der Schaden in Fachräumen, am Mobiliar und der Medienausstattung von 15 betroffenen Schulen wird auf ca. 2,5 Mio. € geschätzt.

Forschungseinrichtungen im Technologiepark, Gründungsunternehmen, Lebensmittelgeschäfte, Handwerks- und kleine Familienbetriebe stehen vor riesigen Schäden und oftmals auch vor dem Ende ihrer Existenz.

Über 1700 Tonnen Abfall und fast zwölf Tonnen Elektro-Schrott wurden aus den betroffenen Gebieten geräumt. Bei Sondereinsätzen haben bis zu 60 Mitarbeiter der Entsorgung Dortmund GmbH in 4.900 Arbeitsstunden einen beispielhaften Einsatz geleistet.

Anrede!

356 Familien, d.h. 839 Betroffene, haben bereits in der ersten Woche Unterstützungsanträge in den Bürgerbüros für die Flutopfer gestellt. Das ganze Ausmaß des Unwetters wird man frühestens in 3 Wochen ermittelt haben, wenn sich alle Hochwasseropfer bei den gemeinsam von der Stadt und der Diakonie eingerichteten Bürgerbüros gemeldet haben.

Dann erst sieht man Schwarz auf Weiß, dass die angenommene Schadenssumme in Höhe eines zweistelligen Millionen-Betrages wahrscheinlich noch übertroffen wird.

Millionenbeträge, die keine Versicherung bezahlt. Millionenbeträge, die kein Spendentopf ausgleichen kann. Die bisher als Hochwasser-Hilfe bereitgestellten 500.000 Euro von der Stadt Dortmund, 100.000 von der Emschergenossenschaft und 100.000 von Kirchen, Banken und Bürgern sind ein Tropfen auf einem heißen Stein. Fest steht aber:

Die Mittel reichen nicht, um den vielen, vielen Bedürftigen zu helfen.

Über den immateriellen Schaden durch den Verlust persönlicher Dinge wie Erinnerungsstücke, Fotos und Dokumente will ich hier gar nicht reden, denn den kann niemand je wieder ersetzen.

Ganz zu Schweigen von den Ängsten, die die Hochwasseropfer nun bei jedem stärkeren Regenschauer beschleichen.

Anrede!

Die Menschen wurden völlig unvorbereitet getroffen und hatten keine Möglichkeit ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen.

Jetzt geht es darum, den Menschen, die Möbel, Hausrat oder im schlimmsten Fall ihr Dach über dem Kopf verloren haben, wieder ein annähernd normales Leben zu ermöglichen.

2001 gab es eine ähnliche Situation für die Bürgerinnen und Bürger in Ahlen und dem Oberbergischen Kreis.

Die Landesregierung stellte kurzfristig 5,3 Mio. Mark als Soforthilfe für die betroffenen Gemeinden aus dem Gemeindefinanzierungs-gesetz zur Verfügung.

Der Landtag begrüßte damals mit den Stimmen aller Fraktionen die unbürokratische Soforthilfe, zahlreiche steuerliche Möglich-keiten sowie Einmal- und Zinszuschüsse durch die Landesregierung (Drs. 13/1222).

Anrede!

Die Unwetterkatastrophe in Dortmund, mit 150 bis 200 Liter Regen pro Quadratmeter binnen kurzer Zeit, hat die dort lebenden Menschen mit einer derartigen Wucht und in einer Größenordnung getroffen, die niemand erwarten konnte.

Wenn Sie mit ansehen müssen, dass Menschen ihr Lebenswerk verlieren, wofür sie Jahrzehnte gearbeitet haben und vor dem Nichts stehen; wenn sie erleben, wie diese Menschen in Tränen vor ihrem völlig zerstörten Heim oder ihrem Hab und Gut stehen, das irgendwo wieder angeschwemmt wurde, berührt dieses persönlich.

Mir selbst sind die Gespräche und Begegnungen "vor Ort" sehr nahe gegangen. Solche Not darf uns als verantwortlich handelnde Landespolitiker nicht kalt und untätig lassen.

Ich freue mich, dass es heute morgen gelungen ist einen gemeinsamen Antrag aller Fraktionen zu erarbeiten, der jetzt zur Abstimmung steht. Damit setzt das Parlament ein Zeichen für die Betroffenen, die nun auch auf eine Unterstützung des Landes bauen können.